

Kleine Mitteilungen

Rauhfußkauz im Fläming bei Wittenberg

Mitte Mai 2002 wurde ich gebeten, einen im Tierpark Wittenberg abgegebenen unbekanntem Vogel zu bestimmen. Der kleine Wittenberger Tierpark fungiert als staatliche Auffangstation für verletzt aufgefundene Wildtiere. Zur großen Überraschung stellte es sich heraus, daß es sich um einen fast flugfähigen diesjährigen Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) handelte (s. Titelbild).

Der Finder MARKUS ZECH hatte ihn am 14. 5.2002 in einem Lärchen-Jungbestand bei Kropstädt (Lkr. Wittenberg) auf der Erde aufgegriffen, wo der Jungkauz offensichtlich bei Flugversuchen gelandet war. Er hatte noch etliche Flaumfedern an Kopf, Nacken und Rücken, war aber im normalen Ernährungszustand. Im Tierpark fraß er auch ohne Zögern die ihm vorgelegten Eintagsküken. In der „Krankenstation“ wurde er in einer Voliere untergebracht, die am Boden etwa einen halben Meter hoch geschlossen war, so daß auch lebende Mäuse eingesetzt werden konnten, die er im schnellen Lauf erbeutete und von denen er täglich 3 Stück verzehrte. Nach etwa 2 Wochen war der Kauz voll flugfähig und wurde am 29. Mai an der vom Finder bezeichneten Fundstelle wieder ausgesetzt.

Die Fundstelle war ein relativ dichter Lärchen-Jungbestand, der an einen Rotbuchen-Altbestand, wie sie im Hohen Fläming mehrfach in die Nadelholzforsten eingestreut sind, angrenzte und somit ein Rauhfußkauz-Habitat geradezu beispielhaft demonstrierte. In den Altbuchen befanden sich mehrere frische und ältere Schwarzspechthöhlen (auch eine besetzte), die mit Sicherheit als Brutplätze dienen. Der Nadelholz-Jungbestand wird von den Käuzen als Tageseinstand genutzt. Der Fund des noch nicht voll flugfähigen Jungvogels in diesem Gebiet muß als Hinweis auf eine mögliche erfolgreiche Brut des Rauhfußkauzes gewertet werden. Es ist gleichzeitig der erste direkte Nachweis für den Altkreis Wittenberg.

Der Nachweis des Rauhfußkauzes im Wittenberger Fläming gliedert sich ein in die von MÖCKEL (1996) beschriebene Arealveränderung dieser Art, die sich wohl gegenwärtig vollzieht. Vom bekannten Niederlausitzer Vorkommen wurde als „westlichster Ausläufer“ bisher eine Beobachtung aus der schwer zugänglichen Annaburger Heide bekannt, während es im brandenburgischen Fläming seit 1993 mehrere Feststellungen gibt. MÖCKEL (1996) zieht für diese Arealerweiterungen mehrere Möglichkeiten in Betracht: Zum einen ein Vordringen von Süden nach Norden aus den Subpopulationen in den Mittelgebirgen Sachsens und Thüringens, weiterhin Einwanderung aus dem Osten von polnischen Vorkommen, Vordringen von Westen aus der Subpopulation im niedersächsischen

Tiefland sowie Einfliegen über die Ostsee. Dabei soll der Rauhußkauz als die „mobilste“ Eulenart bestimmte Migrationskorridore bevorzugen, von denen einer auf den Randhöhen des Neißetales östlich Cottbus beginnt und über den Niederlausitzer Landrücken, den Fläming und die Lüneburger Heide bis zu den Harburger Bergen bei Hamburg reichen soll, und in dem auch der vorliegende Nachweis erfolgte.

Die Frage, ob der Nachweis bei Kropstädt eine aktuelle Ausbreitung ist oder die Art bisher nur übersehen wurde, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Zwar ist das Kropstädter Gebiet auch immer wieder Ziel ornithologischer Beobachtungsexkursionen, jedoch unternahm bisher keiner dies zu abendlichen bzw. nächtlichen Stunden.

Der Brutplatz des Rauhußkauzes befindet sich im Privatwald und ist für eine Holzentnahme vorgesehen. Die Höhlenbäume wurden markiert und es wurde versucht, beim Besitzer Verständnis für diese seltene Vogelart zu wecken. Dieser Nachweis ist selbstverständlich Anlaß, verstärkt auf diese Art im Gebiet zu achten. Auch in anderen Teilen Sachsen-Anhalts (z.B. Roßlauer Fläming, Burger Fläming) könnte mit dem Auftreten des Rauhußkauzes gerechnet werden.

Literatur

MÖCKEL, R.(1996): Arealveränderungen des Rauhußkauzes *Aegolius funereus* im Osten Deutschlands. *Vogelwelt* **117** (2): 57-66.

Dr. Uwe Zupke, Heideweg 1a, 06886 Lutherstadt Wittenberg

Zeitlich stark unterschiedliches Flüggerwerden junger Bienenfresser *Merops apiaster*.

Die intensiven Beobachtungen von UHLENHAUT an einer Bienenfresserbrutröhre (KRIMMER et al. 1974) ergaben unter anderem auch Fakten für die unterschiedliche Entwicklung der Jungen einer Brut und damit verbunden auch für ein verzögertes Verlassen der Brutröhre. Die 1973 durchgeführten Beobachtungen ergaben, daß ein noch in der Höhle verbliebener Jungvogel weiterhin gefüttert wurde und mindestens einen Tag später als seine Geschwister ausflog. GEHLHAAR u. KLEBB (1979) berichten, daß einige Tage nach dem Ausfliegen der Brut noch ein abgemagerter Jungvogel im Brutkessel vorhanden war. TODTE et al. (1999) berichten von einzeln ausfliegenden Jungvögeln, wobei nicht geklärt werden konnte, ob es sich um zurückgebliebene oder vorgeprellte Vögel handelte.

Diesen Feststellungen kann eine bemerkenswerte eigene Beobachtung bezüglich des Größenunterschiedes bei einer Bienenfresserbrut hinzugefügt werden. Am

29.7.2001 wurde bei einer Brut an der Saalemündung bei Bernburg beobachtet, wie 3 Jungvögel die Bruthöhle verließen. Sechs Tage später, am 4. August, erschien noch ein Jungvogel mehrmals am Eingang der Höhle und wurde von den Altvögeln gefüttert. Die Fütterung erfolgte, wie auch von UHLENHAUT in KRIMMER et al. (1974) beschrieben, in Abständen von 2 Stunden. Somit verweilte dieser Vogel mindestens 6 Tage länger in der Brutstätte, ohne von den Altvögeln verlassen zu werden. Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß es sich um eine Brut in einer Kolonie von 9 Brutpaaren handelte. Sechs Paare hatten die Brutröhren an einem Steilwandabschnitt von 12 m Länge angelegt. Inmitten dieser Brutgemeinschaft befand sich die Brut mit dem beschriebenen Nachzügler.

Literatur

- GEHLHAAR, H., & W. KLEBB (1979): Wandert der Bienenfresser bei uns ein? Falke **26**: 88-91.
- KRIMMER, M., PIECHOCKI, R., & K. UHLENHAUT (1974): Über die Ausbreitung des Bienenfressers und die ersten Brutnachweise 1973 in der DDR. Falke **21**: 42-51, 95-101.
- TODTE, I., LUGE, J., & M. HARZ (1999): Bestandsentwicklung, Brutbiologie und Orts-treue des Bienenfressers *Merops apiaster* in Sachsen-Anhalt. Vogelwelt **120**: 221 - 229.

Jürgen Luge , Mühlenbreite 3 , 06366 Köthen

Neuntöter und Sperbergrasmücke als unmittelbare Brutnachbarn

In der ornithologischen Literatur ist die Brutnachbarschaft von Neuntöter (*Lanius collurio*) und Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) wiederholt dokumentiert worden. Viele Beobachter schildern den Neuntöter als Nesträuber, die Sperbergrasmücke gehört aber wohl nicht zu seinen Opfern. Auch KOZLOWSKI (1962) schließt die Sperbergrasmücke aus, „da der Neuntöter sich an den fast gleich großen Vogel nicht heranwagt“. FRANZ (1962) beschreibt energische Angriffe auf den 10 m entfernt brütenden Neuntöter bei dessen Annäherung an das Sperbergrasmückennest. GROTE (1965) beobachtete in 2 Fällen die enge Brutnachbarschaft von nur 5 Metern zwischen Neuntöter und Sperbergrasmücke. Aus allen Nestern flogen die Jungen aus. HAMPE (1970) ermittelte im Dessauer Raum bei 76 von 89 nachgewiesenen Sperbergrasmücken den Neuntöter in „unmittelbarer Nachbarschaft“.

In der Vergangenheit konnte ich mehrmals die Brutnachbarschaft der beiden genannten Arten feststellen. Eine besonders enge Brutnähe von Neuntöter und Sperbergrasmücke fand ich 2001 bei Aken. Am Rande eines kleinen Kiefernwaldes mit anschließendem Wiesen- und Brachackergründe befand sich eine

18 m lange Strauchgruppe aus Heckenrosen. Auf der südlichen Stirnseite befanden sich beide Nester in nur 2,1 m Entfernung. Das Nest der Sperbergrasmücke war 40 cm und das des Neuntöters 60 cm vom Erdboden entfernt. Während der Neuntöter sich arteigen häufig und auffällig in der oberen Strauchregion zeigte, war die Sperbergrasmücke kaum zu bemerken. Beide Bruten waren erfolgreich.

Literatur

- FRANZ, E. (1962): Zur Brutbiologie der Sperbergrasmücke. Falke **9**: 299 – 300.
GROTE, W. (1965): Die Sperbergrasmücke bei Schkeuditz. Falke **12**: 340 – 341.
HAMPE, H. (1970): Das Vorkommen der Sperbergrasmücke – *Sylvia nirosa* (Bechst.) – im Dessauer Raum. Apus **2**: 75 – 82.
KOZŁOWSKI, P. (1962): Zur Biologie des Neuntöters. Falke **9**: 399 – 403.

Jürgen Luge , Mühlenbreite 3 , 06366 Köthen

Birkenzeisig brütete im Grüngürtel der Stadt Zeitz

Brutverdacht besteht für den Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) im hiesigen Gebiet (südlicher Burgenlandkreis) bereits seit 2001. Am 20.4. 2001 agierten in den Birken oberhalb des Friedhofes in Lobas (Bachtal mit Stauweiern) ein Männchen und ein Weibchen und am 1.5. war der Gesang aus den Gehölzen des Friedhofes (Birken, Koniferen) zu vernehmen. Trotz einiger Kontrollen im Mai und Juni 2001 gelangen hier aber keine weiteren Beobachtungen dieser bei uns seltenen Brutvogelart.

Am Schwanenteich, der im südlichen Grüngürtel der Stadt Zeitz liegt, beobachtete Verfasser, der am 14.5. 2002 dort ca. 45 Minuten lang von einer Stelle aus auf das Aufstehen des brütenden Höckerschwanen wartete, um dessen Gelegegröße zu bestimmen, zweimal einen männlichen Birkenzeisig, der in den Erlen, Birken und Weiden am Teichrand Futter suchte und beide Male in östliche Richtung wieder abflog. Eine daraufhin durchgeführte Nestsuche blieb erfolglos. Als Brutnachweis für die Art ist jedoch die Beobachtung am 11.6.2002 einzustufen, als mindestens ein Jungvogel auf Fichten in einem Grundstück am Wilden Bach (ca. 150 m vom Schwanenteich entfernt) von Altvögeln gefüttert wurde. Die Brutzeit liegt bei diesem Paar um ca. 2-3 Wochen früher als die der Paare an den nächstgelegenen Nachweisorten Ehrenberg (HÖSER 1993) und Halle (GNIELKA 1996).

Das Birkenzeisigrevier ist ein südexponierter Hang zwischen Bornpromenade und Wildem Bach am westlichen Rand des Stadtteiles Rasberg. Der Hang weist baumreiche Grundstücke und zahlreiche Gärten mit Koniferen auf, in denen auch Girlitz und Gartenrotschwanz Reviere hatten. Das Bachufer säumen Er-

len, Birken und Weiden. Am linken Bachufer führt die Straße ins Stadtzentrum und wird dicht von alten Linden überdacht.

Der Birkenzeisig ist im Erscheinungsbild und besonders im Brutverhalten eine eher unauffällige Vogelart. Möglicherweise wird deshalb diese heimliche und seltene Vogelart als Brutvogel in unserer Region gelegentlich übersehen, handelt es sich doch bei dem hier beschriebenen Brutnachweis ebenfalls nur um Zufallsbeobachtungen.

Literatur

GNIELKA, R. (1995): Birkenzeisig nistet in Halle. *Apus* **9**: 137-138.

HÖSER, N. (1993): Ein weiterer Brutnachweis des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) bei Altenburg. *Mauritiana* **14**: 299.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

Nachrichten

Einladung und Aufruf zur Anmeldung von Beiträgen zur 4. Konferenz der Europäischen Ornithologen-Union (EOU) „Links and Perspectives in European Ornithology“, 16. – 21. August 2003 in Chemnitz.

Alle EOU-Mitglieder und andere Interessenten sind herzlich zur Teilnahme an der EOU-Konferenz 2003 eingeladen. Die Anmeldung von Postern, Redebeiträgen und ganzen Symposien ist sehr willkommen und ab sofort möglich. Die Konferenzsprache ist ausschließlich englisch und alle Beiträge sollen sich am Hauptthema der Veranstaltung orientieren: Verknüpfungen und Perspektiven der Ornithologie in Europa. Willkommen sind insbesondere Darstellungen neuer Untersuchungsergebnisse, die zwei oder mehr ornithologische Teilbereiche miteinander verbinden, vergleichende Übersichten über Untersuchungen, die in verschiedenen Ländern parallel laufen, oder die Präsentation gemeinsamer Projekte von Partnern aus verschiedenen Ländern Europas. Geladene Plenarredner werden neue Perspektiven in Populationsbiologie, Verhaltensökologie, „Life History“, Biogeographie, Evolution und großräumigen ornithologischen Forschungsansätzen aufzeigen.

Das 4. Internationale Würger-Symposium ist in die EOU-Konferenz integriert. Sämtliche Details zur Konferenz sind über die Internetseiten der EOU unter <http://www.eou.at> abrufbar.

Interessenten ohne Internetzugang können sich an den Sekretär der EOU, Dr. Wolfgang Fiedler, Max-Planck-Forschungsstelle für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schloßallee 2, D-78315 Radolfzell wenden.

Rezension

WEISSMAIR, W., RUBENSER, H., BRADER, M., & R. SCHAUBERGER: Linzer Brutvogelatlas.

Nat.kdl.Jahrb. Stadt Linz **46-47**, 2000/2001 (erschienen 2002), ISSN 04070 – 3901

318 S.; Preis: 28,34 € zzgl. Porto.

Hrsg. & Bezug: Amt für Natur- und Umweltschutz, Naturkundliche Station, Hauptstr. 1-5, A-4041 Linz, Österreich. E-mail: beatrix.pirngruber@mag.linz.at.

In den Jahren 1998 und 1999 wurden die Brutvögel des Linzer Stadtgebietes (ca. 100 km²) von 10 Beobachtern auf Rasterfeldbasis von 500x500 m großen Flächen (je 25 ha) kartiert. Jede dieser Teilflächen wurde zweimal je 30 Minuten während der Brutzeit von Ende April bis Ende Juni aufgesucht.

122 Vogelarten konnten nachgewiesen werden, davon wurden 102 Arten als Brutvögel gewertet (75 nachgewiesene, 12 wahrscheinliche, 15 mögliche). Für die kartierte Flächengröße ist die Stadt Linz an der Donau als überdurchschnittlich artenreich einzustufen., allerdings liegt das Verhältnis der Nichtsingvögel zu den Singvögeln deutlich unter dem mitteleuropäischen Kennwert. Die besonders artenarmen Flächen befinden sich nicht in den dicht bebauten Stadtbereichen, sondern in den intensiv agrarisch genutzten Bereichen im Süden der Stadt, die minimale Artenzahl auf monotonen „Ackerquadranten“ betrug dort nur 4. In den zwei artenreichsten „Auenquadranten“ wurden 42 Brutvogelarten festgestellt. Die Arten mit den höchsten Rasterfrequenzen sind: Amsel (97,6%), Kohlmeise (95,9%), Buchfink und Mönchsgrasmücke (je 95,6%) sowie Zilpzalp (91,0%); verbreitetster Nichtsingvogel ist die Straßentaube (62,5%), gefolgt vom Buntspecht (56,4%).

Der Atlas informiert auch über den Gesamtlebensraum und seine Ausstattung, gibt Hinweise zu Gefährdungen und Schutzmöglichkeiten, und er formuliert Entwicklungsziele.

Jeder Brutvogelart sind zwei Seiten gewidmet, inklusive einer Farbzeichnung und einer Gitternetzkarte (halbquantitative Darstellung) mit farbig unterlegter Flächennutzung. Die Texte informieren über den Status, die Verbreitung, den Lebensraum, den Bestand sowie die Gefährdung und den Schutz der Brutvogelarten. Eine kurz kommentierte und durchweg farbig bebilderte Gesamtartenliste der bisher im Stadtgebiet von Linz beobachteten Vogelarten (in Summe 247) macht dieses Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz zum handlichen Nachschlagewerk.

Robert Schönbrodt

OSA-Mitteilungen

Jahresversammlung 2003 (Vorankündigung)

Die 13. Jahresversammlung von OSA (mit Neuwahl des Vorstandes) wird am 22.03.2003 in Köthen stattfinden. Eingeladen hat der Ornithologische Verein „Johann Friedrich Naumann“ Köthen (O.V.C.), der 2003 sein 100jähriges Bestehen feiert.

Der Frühjahrstermin wurde gewählt, weil im Herbst (2.- 6.10.) die 136. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) in Halberstadt abgehalten wird.

Internet-Adresse

Der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) hat eine Internet-Adresse:
www.osa-internet.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [11_5_2002](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 276-282](#)